

Schulung Projekt Honduras Opal im Februar 2011 durch die Fa. Geo-Expert, Michael Vogt

10.2. Fünf Uhr morgens Fahrt zum Flughafen Hannover. 7:00 Uhr Maschine nach Amsterdam. 11:45 Uhr Maschinen nach Panama. 19:00 Uhr Weiterflug nach Costa Rica und dann Ankunft 21:00 Uhr in San Pedro Sula. Abendessen mit Antonio Portillo (Repräsentant und Entwicklungshelfer von FTMG) und dem Ingenieur der DEFOMIN (Bergbauministerium), der uns die nächsten Tage fahren wird. Die DEFOMIN hat uns für fünf Tage einen Geländewagen mit Doppelkabine samt Fahrer zur Verfügung gestellt.

11.2. Am nächsten Morgen wache ich um 5:00 Uhr auf, es regnet sintflutartig, der Regen macht einen unglaublichen Lärm, als ob im gesamten Hotel die Klospülung rauscht. Das Hotel sieht gut aus im Fünfziger- oder Sechzigerjahre Stil. Aber die Abflüsse im Badezimmer stinken erbärmlich.

Wir frühstücken und treffen uns circa 8:00 Uhr mit Mr. Skinner, einem Engländer, in dessen Haus in einem Vorort von San Pedro Sula. Mr. Skinner lebt seit circa 50 Jahren in Honduras und hat viele Jahre mit Opalen gearbeitet. Er ist ein hervorragender Schleifer und zeigt uns seine Sammlung an besonderen Opalen, die er im Laufe der Jahre zusammengetragen hat. Er ist bereit, in Zukunft die Opal-Schürfer im Schleifen zu unterrichten.

Michael Vogt und Mr. Skinner



In der Bank besorge ich mir Lempiras, der Wechselkurs beträgt circa eins zu 20 beim US-Dollar und eins zu 26 beim Euro. Als ich an einer Tankstelle das Preisschild für Benzin sehe, falle ich innerlich hinten über, ich lese 70 Lempira pro Liter, das wären drei Euro pro Liter.



Erste Versammlung in der »Casa de Opalos«, Erandique, u.a. Sr. Cesar (4.v.l.) und Sr. Edulfo (5.v.l.)

Als wir dann tanken, stelle ich fest, dass der Preis für eine Gallone (ca. 4 Ltr.) Benzin gilt. Immerhin treffen wir schon um 16:30 in Erandique ein. Die Straßenverhältnisse haben sich in den letzten Jahren deutlich verbessert, trotzdem sind etwa 50 % der Strecke noch schlechte Piste. Als erstes checken wir im Hotel ein. Minuten später um 17:00 beginnt die erste Versammlung mit den Gruppenleitern der verschiedenen Kooperativen der Opaleros. Die Versammlung findet in einem Gebäude statt, das der

Bürgermeister von Erandique allen Opaleros zur Verfügung gestellt hat (die »Casa de Opalos«). Wir müssen den Ablaufplan unserer Agenda ändern, die DEFOMIN hat uns für den Schleifkurs zwei Maschinen zur Verfügung gestellt, einen Flächenschleifer und eine Diamantsäge. Diese müssen jedoch am kommenden Montag zurückgebracht werden, daher muss der Schleifkurs gleich morgen beginnen und die Arbeit in den Minen noch zurück stehen.

12.2. Der Tag fängt an mit dem Frühstück um 7:00 Uhr. Danach inspiziere ich die Maschinen, denn der Schleifkurs soll um 8:00 Uhr beginnen. Da haben wir also einen Flächenschleifer und eine Diamantsäge von der DEFOMIN. Die Opaleros selbst haben, unglaublich aber wahr, mit normalen Schleifböcken, Korundsteinen, Schleif- und Trenn-Scheiben sowie feinem und feinstem Sandpapier Opale bearbeitet und mit Zahnpasta poliert. Jeder, der irgendeine Maschine zuhause hat, stellt diese zur Verfügung. Insgesamt verfügen wir so über 7 Maschinen. Die am besten ausgerüstete Maschine verfügt über einen Tropf aus dem Krankenhaus, über dem tröpfchenweise Wasser an die Schleifscheiben geführt wird.

Der Workshop beginnt mit sieben Erwachsenen und circa 20 Kindern und Jugendlichen. Die Erwachsenen haben teilweise schon unglaubliche Resultate erzielt, einige haben sehr schöne Schmucksteine geschliffen und diese auch schon in Silber einfassen lassen. Es mangelt jedoch an der Politur. Auch sind die Steine teilweise gnadenlos zerkratzt. Ich beginne damit, den Teilnehmern zu erklären, dass beim Schleifen unbedingt eine bestimmte Abfolge eingehalten werden muss: Grob formatieren, Schleifen, Feinschleifen, Vorpolieren, Polieren. Den meisten Erwachsenen muss ich nur einige Male erklären, um was es geht, einer kommt bestimmt 20 – 30 Mal mit derselben Frage. Bei den jungen Leuten gibt es einige wahre Talente. Das lässt hoffen, denn ein Ziel des Opalprojekts ist ja, Jugendlichen langfristig vor Ort eine Ausbildung zum Edelsteinschleifer zu ermöglichen.



Schleifmaschine von Sr. Prospero (2.v.l.)



Die Jugend beim Schleifen

Antonio Portillo hat die Idee, einen Wettbewerb zu veranstalten. Die jungen Leute strengen sich jetzt ganz besonders an. Gerade die jüngsten Teilnehmer überraschen mich am meisten. Sie sind stundenlang konzentriert bei der Sache, mit dem Ziel, morgen ganz bestimmt einen Preis zu bekommen. Die Stimmung ist sehr gut, obwohl an jeder Maschine fünf bis sieben Leute stehen und arbeiten wollen, sind alle geduldig, lächeln, und jeder gibt sein Bestes. Ende des Workshops ca. 17:00 Uhr, ich bestehe darauf, dass ordentlich aufgeräumt und saubergemacht wird.



13. 2. Heute ist Sonntag, das Restaurant (naja, sagen wir eher die Dorfkneipe) ist geschlossen, wir müssen ohne Frühstück anfangen zu arbeiten. Der Workshop beginnt wie gestern circa 8:00 Uhr, die Teilnehmer treffen nach und nach ein. Wie wir erfahren, haben einige einen Fußmarsch von zweieinhalb Stunden hinter sich. Die junge Leute arbeiten voller Elan, um 12:00 Uhr muss ein Ergebnis vorliegen. Gerade bei den jüngsten Teilnehmern gibt es wieder die besten Ergebnisse. So vergeben wir statt drei Gewinnplätzen fünf. Den ersten Platz

macht ein 13jähriger Junge aus Erandique mit einem perfekt gestalteten Cabochon aus Matrix Opal. Den zweiten Platz belegt eine junge Frau aus San Antonio Montana mit einem Cabochon aus Kristallopal. Die dritten Plätze belegen drei Jungen im Alter von 10 – 12 Jahren aus Erandique. Die Gewinner bekommen jeweils einen unterschiedlich großen Schreibblock und einen Kugelschreiber. Dann werden die jungen Leute verabschiedet, das Training geht nach der Mittagspause für die Erwachsenen weiter.



Gewinner des ersten Preises

Die stolzen Gewinner (1./3./2./3./3. Preis)

Schöne Resultate!

Mittags ist das Restaurant immer noch geschlossen. Einer der Opaleros kennt eine Frau, die für andere kocht, wir gehen dorthin und werden freundlich empfangen, obwohl wir unangemeldet kommen. Das Essen bei der Dame ist gut, jetzt kommen wir jeden Tag hierher.

Nach dem Essen geht der Workshop nur mit den Erwachsenen weiter. Ich kann ihnen noch mehr Feinheiten erklären, z.B. wie man am besten eine Opalader öffnet, von welcher Seite man am besten daran geht. Das Wichtigste ist immer die Orientierung! Wie



kommen die Farben am besten heraus, von welcher Seite arbeitet man sich an die Farbe heran, und dann die Gestaltung der Basis des Steins. Wenn man diese hat, ist der Rest Routine. Auch Mr.



Skinner sagte, dass das Schneiden der Opale das Schwierigste ist, Schleifen und Polieren könne jeder. Jetzt üben die Erwachsenen mit den Erkenntnissen, die sie in den letzten beiden Tagen gewonnen haben.

Bei der anschließenden Abschlussbesprechung bekommen wir ein erfreulich positives Feedback. Antonio Portillo managt die ganze Angelegenheit, übersetzt, moderiert und motiviert, er hat eine ganz eigene, sehr positive Ausstrahlung.

Zufriedene Teilnehmer (vorne links Sr. Evaristo, vorne rechts Sr. Cesar)



Abendstimmung auf dem Weg nach San Antonio Montana

Um 17:00 Uhr ist Schluss, wir fahren 3 Männer nach oben auf den Berg nach St Antonio Montana, die sind auch heute morgen schon über 2 Std. gelaufen, so wie gestern, und es wird bald dunkel. Der persönliche Einsatz dieser Männer ist bewundernswert.

Es ist für mich sehr ungewohnt, jetzt so früh schlafen zu gehen, aber hier spielt sich alles mit dem Tageslichtrhythmus ab.

14.2. Montag, heute machen wir noch einen halben Tag Schleifkurs, es kommen nun die Fortgeschrittenen und diejenigen, die am Wochenende nicht konnten, alles in allem auch so um die 20 Personen. Wir installieren die Maschinen nun in einer vernünftigen Reihenfolge und ich versuche ihnen zu vermitteln, dass blanke Stromkabel sich nicht mit Kühlwasser vertragen, dass die drehenden Schleifwerkzeuge eigentlich abgedeckt sein müssen und Schutzbrillen notwendig sind.

Werkstatt einrichten



Die Neuen müssen alles von vorn erklärt bekommen, ich berate nun individuell. Alle sind freundlich und wollen lernen, einigen erklärt man 20 Mal und beim 30. Mal fangen sie an, zu begreifen, andere sind wahre Talente und brauchen nur eine kurze Einweisung.

Schwarzer Matrixopal und Veta-Opal

Am frühen Nachmittag geht es in die Tablon-Mine, um den Workshop „Opal-Abbau“ zu beginnen. Hier in der Tablon Mine gibt es den schwarzen Matrixopal und den Veta-Opal.



Leider stellt sich heraus, dass nicht alle Werkzeuge zur Verfügung stehen, die ich angefordert habe. Es gibt zwar eine gute Bohrmaschine mit hinreichend langem Bohrer, jedoch fehlen die Eisenkeil-Garnituren, die man in die Bohrlöcher steckt, um das Gestein auseinander zu drücken, indem man mit einem Hammer auf den mittleren Keil schlägt. Deswegen muss leider, um überhaupt etwas zu bewegen, gesprengt werden. Löcher werden gebohrt, immer nur eins wird mit einer Mischung aus Kaliumchlorat und Zucker befüllt, eine Zündschnur wird hineingegeben und dann das restliche Loch mit trockener Erde befüllt, die fest gestampft wird. Diese Mischung ist nicht so brisant wie Dynamit, aber es knallt ordentlich und Steinbrocken fliegen bis 30 Meter weit. Es haben sich im relativ weichen Gestein tiefe Risse gebildet, die bis zur opalführenden Schicht hinunterreichen.

Diese Grube betreibt Senor Prospero, ein Mitglied der Gruppe von Erandique. Die Abbauwand ist ca. 4 Meter hoch, unten sind einige Spuren von Veta-Opal zu sehen. Ich gebe zu bedenken, dass die Grube unten viel zu eng ist, dass der Abraum vernünftig weggeräumt werden müsse, man könne einen Weg bahnen, um den Schutt mit der Schubkarre wegzufahren, und dass man das doch jetzt mal gemeinsam in Angriff nehmen sollte. Niemand von den 20 – 30 Zuschauern rührt sich, nur Prospero und seine beiden Helfer arbeiten. Da merkt man noch das Konkurrenzverhalten untereinander. Ich schlage vor, dass weiträumiger gearbeitet werden soll, dass die Grube größer wird, um sich dort unten besser bewegen zu können. Dazu werden noch einige Sprengungen benötigt. Eigentlich müsste Prospero noch mehr Leute haben, doch es ist Kaffee-Erntezeit und dort wird mehr



An der Bohrmaschine: Sr. Prospero

bezahlt. Also wird beschlossen, nachdem so viel losgesprengt ist, dass die Grube voller Gesteinsbrocken liegt, dass morgen die beiden Arbeiter die Grube leer räumen und der Workshop am Mittwoch weitergehen soll.



15.2. Dienstag, heute wollen wir die Mine in St. Andres besuchen. Da wir jetzt kein Auto mehr haben, sind wir darauf angewiesen, dass wir von der St. Andres Gemeinde abgeholt und zurück gebracht werden. Der Bürgermeister schickt seinen Stellvertreter, einen älteren Herren und einen Fahrer. Während der Fahrt unterhalten wir uns über die Situation.

In St. Andres gibt es Probleme innerhalb der Kooperative, weil der damalige Bürgermeister seine Frau zur Präsidentin dieser Gruppe gemacht und sich über die Gesamtheit der Mitglieder hinweggesetzt hat. Es wird gesagt, die Männer dort sind alle Machos, viele laufen bewaffnet herum und lösen ihre Konflikte mit Gewalt. Die Präsidentin, die bei der ersten Versammlung am Freitagnachmittag anwesend war, beklagte, dass keiner von den Opaleros auf sie hört, und sie keine Autorität hat.

Auf dem Weg nach San Andres

Die Autofahrt dorthin dauert 1½ Stunden über eine elende Piste, reinstes Rückengift. Als wir in St. Andres eintreffen, erwartet uns nur eine kleine Gruppe von 5 Männern. Die Präsidentin hat es nicht für nötig gehalten zu erscheinen. Deswegen wird sie kurzerhand abgesetzt und durch einen Opalero ersetzt, dem alle vertrauen.

Dann fahren wir weitere 30 Min. Richtung Opalmine und laufen noch 45 Min durch das Gelände, bis wir gegen Mittag vor Ort sind.

In dieser Mine gibt es den Andesit-Opal. Inzwischen ist die Gruppe auf circa 20 Männer angewachsen. Eine weitere Schwierigkeit sind Leute, die behaupten, dass der Grund und Boden, auf dem sich die Mine befindet, ihr Eigentum sei. Der Bürgermeister war anderer Ansicht, meint, dass die Leute keine rechtsverbindlichen Dokumente besitzen. So ist die Situation ziemlich gespannt. Antonio Portillo hält eine Ansprache, die Leute zu motivieren, positiv miteinander umzugehen, rekapituliert und erläutert noch einmal die Situation, erklärt wie wichtig dieses Projekt für das gesamte Land ist. Dann bin ich an der Reihe mit Reden.



Vor der teilweise eingestürzten Mine. Vorne links die vermeintlichen Besitzer des Geländes

Ich befrage die Leute nach dem Zustand der Mine, ob es noch andere Grabungsstellen gegeben hat. Da hier in erster Linie unter Tage abgebaut wurde, ist vor einigen Jahren ein großer Teil der Grube eingestürzt. Ich mache den Leuten klar, dass ein vernünftiger Abbau nur dann stattfinden kann, wenn der gesamte Schutt beseitigt wird. Weiterhin erkläre ich ihnen, wie das ganze Projekt vonstatten gehen kann, dass Schulungen und Werkstätten geplant sind, sowie eine Produktion nicht nur für

das eigene Land, sondern auch für den internationalen Markt. Die Leute hören gespannt zu, auch hier entwickelt sich plötzlich eine positive Diskussion. Die vermeintlichen Landbesitzer wollen jetzt der Kooperative beitreten, was auch ebenfalls sehr positiv aufgenommen wird. Antonio Portillo ist zu Recht stolz darauf, dass durch unseren Besuch 2008 einiges in Gang gesetzt worden ist.

Opalmine bei San Andres

Geologe im Feld



Mit dem stellvertretenden Bürgermeister essen wir schließlich in einem Restaurant das landesübliche: Hühnchen, braune Bohnen, Tortillas... Gut, dass wir in Erandique die Senora Carmen gefunden haben, die uns jeden Tag etwas anderes kochen kann.

16.2. Mittwoch, heute besuchen wir wieder die Tablon-Mine. Die Arbeiter von Senor Prospero haben die heruntergesprengten Steine weg geräumt, wir können die Situation neu einschätzen. Diesmal ist die Grube geräumig, es können sich mehrere Personen unten bewegen.

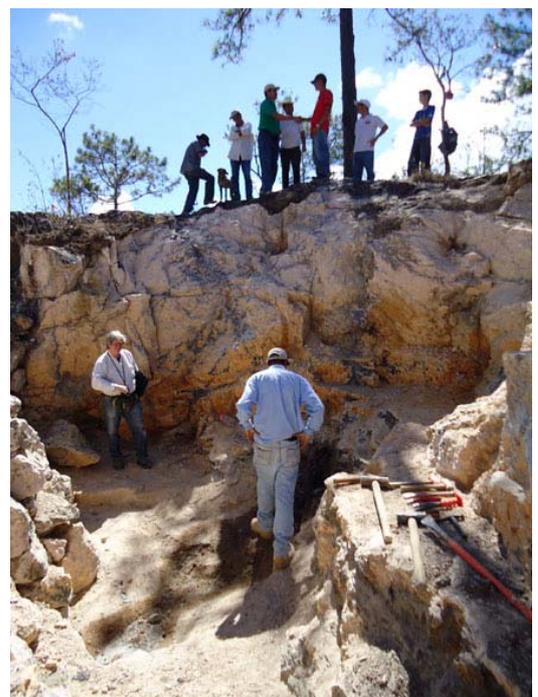
Die obersten in 3-4 m Gestein sind weg und wir sind jetzt direkt über der opalführenden Schicht, die sich linsenförmig, 1 – 1,5 m mächtig, an der Basis der Grubenwand befindet. Dieses Gestein ist sehr fest und zeigt keine Risse.

An diesem Tag sind ca. 10 Mann anwesend. Alle zusammen beratschlagen wir, wo die nächsten Bohrungen gesetzt werden sollen. Also wird gebohrt und ich versuche, einen Keileffekt zu improvisieren, aber ein Meißel bricht ab, und die Bohrung ist ruiniert.



Tablon-Mine

Mißglückter Versuch





Daher noch einmal bohren und sprengen. Jetzt haben sich einige Risse gebildet, und ich schlage vor, ab jetzt mit Vorschlaghammer und Meißeln zu arbeiten. Dafür darf ich mit dieser Arbeit beginnen. Die anderen sehen, dass ich mitarbeite, und plötzlich hilft der eine und der andere auch mit, nachher gibt es eine Gemeinsamkeit, mehr Kommunikation in Richtung Zusammenarbeit. Nachmittags arbeiten wir in der Grube einer anderen kleinen Gruppe, um niemanden zu benachteiligen.

Mit gutem Beispiel voran...

In der Grube von Prospero sieht man jetzt deutliche Anzeichen von Opaladern. Da es langsam dunkel wird, hat er Angst, dass nachts jemand kommt, und ihm den Opal wegnimmt. Also noch zwei Bohrungen und die Grube wieder zugesprenzt.

17.2. Donnerstag, Heute fahren wir nach oben in die Berge zur Mine San Antonio Montana. Der Bürgermeister von Erandique hat sich einen Tag frei gehalten und fährt uns hin und zurück. Der Bürgermeister hat erkannt, wie wichtig dieses Opalprojekt ist, und hilft, wo er kann.

*Opaleros von San Antonio Montana.
Vorne rechts der Bürgermeister von
Erandique*



*Minengebiet von
San Antonio Montana*



Die Opalmine, in der es den Kristallopal gibt, liegt mitten in landwirtschaftlich genutztem Gebiet. Es sieht aus, als ob eine Bombe neben der anderen eingeschlagen hat, Ein Schweizer Käse ist nichts gegen das hier. Hier müsste dringend aufgeräumt werden. Doch die Anlieger der Nachbargrundstücke haben Ihr Land eingezäunt, damit auch ja kein Stein auf Ihrem Eigentum landet. Aber auch hier erklärt der Bürgermeister, dass die meisten Eigentümer gar keine Besitztitel hätten, es ist hier so üblich, dass die Leute Land vom Staat gekauft haben, sagen wir mal 20 Hektar, dann

haben sie mal eben weitere 10 oder 20 Hektar mit eingezäunt und bei jeder Gelegenheit Ihr Land vergrößert. Er kündigt eine Revision der Liegenschaften an.

In dem ganzen Chaos von Löchern und Hügeln soll es insgesamt 3 opalführende Schichten geben. Ich kann ohne weiteres keine unterschiedlichen Gesteinszonen ausmachen.

Don Hilario, der Leiter der Gruppe von St. Antonio erzählt, dass hier seit vielen Jahren abgebaut wurde, sogar in den 1940er bis 1960er Jahren von einer englischen Firma, die eimerweise hochwertige Opale weggetragen hätten. Diese Firma soll bis zu 100 Arbeiter beschäftigt haben.



*Kristallopal von
San Antonio Montana*

St. Antonio ist die ärmste Gemeinde und die ärmste Gruppe, das sieht man auch an den Abbaumethoden. Gearbeitet wird nur per Hand, mit Hammer, Meißel und Schaufel. Einer der Opaleros, Evaristo, hat sich ca. 4 m in die Tiefe gearbeitet. Das Loch wird nach unten hin immer enger, er kann sich kaum noch bewegen. Er hat mit einem Meißel in mühevoller Arbeit ein ca. 50 cm tiefes Loch gebohrt und versucht eine Sprengung. Aber das Loch ist nicht tief genug, es bläst nach oben aus, weiter passiert nichts.

Jetzt versammelt Antonio Portillo alle Teilnehmenden, insgesamt etwa 30 Personen, hält wieder eine motivierende Rede über das Gesamtprojekt, danach spricht der Bürgermeister, dann Don Hilario, danach bin ich wieder an der Reihe. Ich gebe eine Kurzanalyse, erkläre, dass ohne gründliches Aufräumen und ohne großräumiges Arbeiten kein Erfolg zu erwarten ist. Ich frage, wie denn früher die Engländer gearbeitet haben und höre, dass die mit System vorgegangen sind. Jetzt schaltet sich der Bürgermeister wieder ein, erklärt, dass man das Problem mit den benachbarten Eigentümern klären wird, und wir sind uns einig, dass das gesamte Gelände ebenso wie in St. Andres mit großen Maschinen wie Bagger und Planierraupe gesäubert werden muss. Danach müssten die opalführenden Schichten identifiziert und freigelegt werden. Der Abbau muss insgesamt großräumiger und großzügiger stattfinden, weiterhin müssen Wege angelegt werden, auf denen der Abraum weggefahren werden kann, damit er in Zukunft nicht mehr die Arbeiten behindert.



Jetzt spricht noch einmal Don Hilario. Er sagt, dass die Gruppe demnächst ein Grundstück erwerben wird, um unter anderem dort eine Werkstatt zu errichten. Es gibt eine einzige flache Stelle, an der ein Gebäude gebaut werden kann. Ansonsten ist das Grundstück von einer sehr tiefen und sehr steilen Schlucht durchzogen, es fließt ein Bach und es gibt mehrere Wasserfälle. Über einem der Wasserfälle verläuft eine massive Ader von gelbem bis braunem Opal. Wir sollen uns das Grundstück und die Gegebenheiten ansehen. Das Grundstück können wir von der Mine aus zu Fuß erreichen. Ein kleiner Trampelpfad führt extrem steil bergab bis zum Wasserfall. Don Hilario erzählt, dass überall in diesem Bereich schon Opale gefunden wurden.

*Wasserfall auf dem neuen Grundstück der
Kooperative von San Antonio Montana*

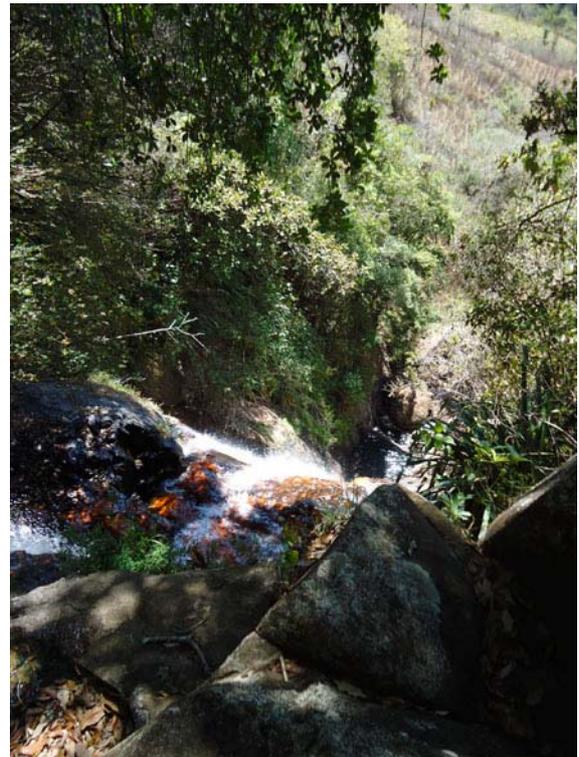


Oberhalb des Wasserfalls legen wir eine kurze Pause ein, einige der Männer steigen in die steile Wand und bringen ein Probestück von dem massiven Opal. Dessen Gelb ist teilweise klar transparent und erinnert mich sehr an den mexikanischen Feueropal. Von dem Material halte ich sehr viel und ich erkläre den Männern, dass sie unbedingt davon abbauen müssen.

Kurze Rast

Lichtspiel im Wasserfall

Anschließend folgte eine Abschlussbesprechung mit dem Fazit, dass hier oben in San Antonio ein großes Potenzial vorhanden ist, und nicht zuletzt deshalb, weil die Gruppe anscheinend einen sehr guten Zusammenhalt hat, besteht in Zukunft die Chance, sehr viel zu erreichen!



*Opaleros von San Antonio Montana
(v.l. Don Hilario, Präsident d. Kooperative)*

Zurück fahren wir eine kürzere, aber wesentlich steilere und schwierigere Piste den Berg hinunter nach Erandique, wo wir anschließend noch eine Besprechung mit dem Bürgermeister abhalten.

18.2. Freitag. Heute fahren wir mit Juan Martinez und seinem Neffen in deren schrottreifem Auto nach Gualguire, einem Ort nördlich von Erandique, wo sich die vierte Kooperative befindet. Diese Gruppe war bislang nicht wirklich aktiv. Immerhin besitzt die Gruppe gut funktionierende elektrische Bohrmaschinen sowie ein Stromaggregat, und hatten diese Maschinen vorher großzügigerweise an die anderen Gruppen ausgeliehen.

Heute sollen die Leute von Gualguire an einem Workshop in der Grube von Juan Martinez teilnehmen. Als die 10 Personen auf die Ladefläche des Autos gestiegen sind, habe ich ernste Zweifel, ob sich der Wagen überhaupt vorwärtsbewegen wird. Aber der Wagen bewegt sich, er schlingert wie ein Boot durch die Wellen zur Tablon-Mine.

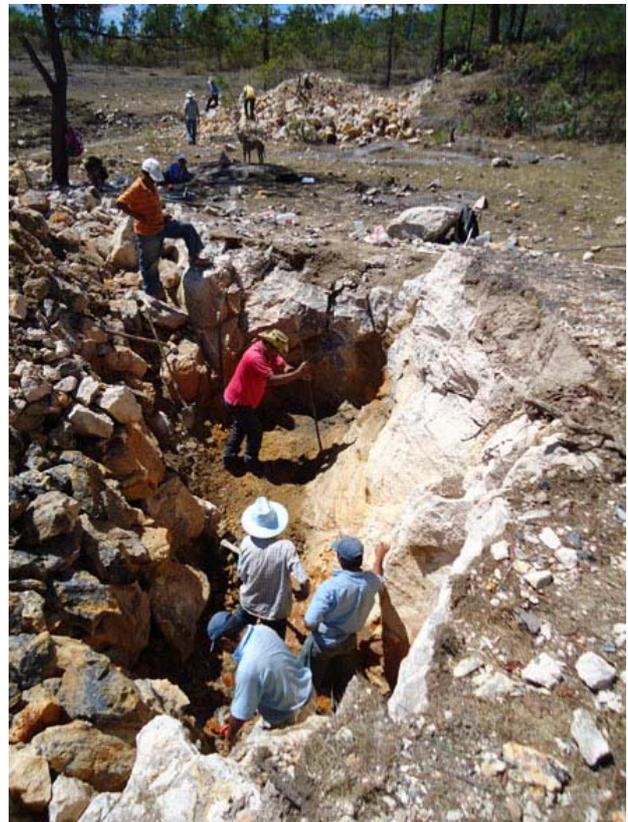


Das „Loch“ von Juan Martinez ist recht tief, aber nach unten wird es immer enger, und ganz unten kann sich nur einer bewegen. Dort kann man auf engstem Raum an einer Opalader herumpickern, löst dabei aber nur kleine und kleinste Steinchen heraus. Wir holen alle Besucher zusammen und besprechen die Situation. Erst verstehen die gar nicht, was ich will, aber langsam fangen sie an zu kapieren, dass unten im Loch Platz sein muß, und dass großräumig abgebaut werden muss, damit die Opalstücke größtmöglich bleiben.

Grube von Juan Martinez (oben 3. von rechts)

Alle legen Hand an!

Also muß dieses Loch um mehrere Meter erweitert werden, um genügend Platz zu schaffen. Das bedeutet bohren, sprengen und große Brocken wegräumen. Es haben sich tiefe Risse gebildet, und mit Brechstangen werden die Gesteinsbrocken auseinandergebrochen. Diesmal wollen sich die meisten mit einbringen, mit der Maschine bohren oder mit der Brechstange arbeiten, einige Steine aus dem Weg räumen oder mit dem Hammer zerkleinern. Da Juans Grube inzwischen auch randvoll mit heruntergebrochenen Steinen ist, und nicht alle dort aufräumen können, gehen wir mit einigen Männern zunächst zur Grube von



Prospero, die wieder einmal auf- und ausgeräumt ist, und sehen, wie es hier weitergehen kann. Von den letzten Sprengungen haben sich auch Risse im Opal führenden Gestein gebildet, daher schlage ich vor, mit großen Meißeln und Vorschlaghammer zu arbeiten, Bald ist die Schicht gespickt mit Meißeln und abwechselnd hämmern wir auf die Meißel. Das hilft, die Risse werden breiter, und endlich lösen sich die ersten Brocken Gestein mit bunten Opaladern, sieht so aus, als habe es sich gelohnt. Heute wird auch ohne Neid gearbeitet, alle freuen sich, dass etwas gefunden wird.

19.2. Samstag, heute Vormittag soll noch einmal ein Workshop mit dem Thema Steinbearbeitung stattfinden. Um 8:00 sind erst wenige da, kein Wunder, haben viele doch 2 bis 3 Stunden hierher zu laufen. Doch ca. um 10 Uhr sind alle da, ca. 20 Personen, diesmal viele ohne Vorkenntnisse, und wir haben nur 3 Maschinen da, die noch dazu ohne Wasser laufen. Die haben die Opaleros von Erandique dankenswerterweise zur Verfügung gestellt.

Heute fällt besonders ein junger Mann auf, der sehr schnell begreift und gleich zwei Cabochons aus Veta-Opal anfertigt. Gegen 13:00 beenden wir den Workshop.

Ab 14:00 gebe ich eine Einführung in die Bewertung der verschiedenen Opalsorten. Insgesamt haben wir vier verschiedene Opalvarietäten in der Region: Den Andesit-Opal von San Andres, den Kristallopal von San Antonio de Montana sowie von der Tablon-Mine den schwarzen Matrixopal (der in Deutschland als „der Honduras Opal“ bekannt ist) und den Veta-Opal mit seinen Adern aus weißem Edelopal. Jeder dieser Edelopale ist nach eigenen Gesichtspunkten zu beurteilen, wobei Kriterien wie Farbe und Unversehrtheit (keine Risse) ganz grundlegend sind.



Schulung zur Bewertung der Opale



Varietäten des Honduras Opals:

Links: Schwarzer Matrixopal (Tablon-Mine, Erandique/Gualguire)

Mitte: Veta-Opal (Tablon-Mine)

Rechts oben: Kristallopal (San Antonio Montana)

Rechts Mitte: Andesit-Opal (San Andres)

Rechts unten: Feueropal/Kristallopal (San Antonio Montana)

Daher auch unser Bestreben, die Opaleros zu schulen, dass sie die Steine beim Abbau nicht beschädigen und beim Schleifen das Optimale aus den Rohsteinen herausholen.

Um 16:30 beenden wir dieses Thema.

17:00 – 19:30 Treffen mit dem Bürgermeister, Besprechung der Abschlussfeier.

20.2. Sonntag. Eigentlich soll heute frei sein, aber wir treffen die Gruppe in Gualguire. Diese Gruppe stand bislang eher im Hintergrund, war nicht besonders aktiv und kaum eines der Mitglieder hatte ernsthaft nach Opalen gesucht. Antonio Portillo war der Ansicht, dass wir daher dort Präsenz zeigen und die Gruppe motivieren sollten. Wir treffen die Gruppe in der Dorfschule und verbringen einige Stunden mit Vorträgen und Diskussionen.

Kooperative von Gualguire



21.2. Montag. Heute Vormittag soll ich über das Thema Marketing und Verkauf reden, nachmittags soll das Abschlussgespräch stattfinden, zu dem auch einige Parlamentarier erwartet werden. Vormittags wird das Gebäude, das die Stadt den Opal-Kooperativen zur Verfügung gestellt hat, sauber gemacht und hergerichtet. Abfälle werden eingesammelt, die Vorderfront wurde schon gestrichen, und Haus und Hof gefegt.



Mir geht es schon seit dem Abend vorher nicht so gut, ein heftiger Durchfall hat mich erwischt. Antonio lässt mir aus der Apotheke eine Pille von einer Deutschen Pharmefirma holen, die auch sofort hilft. Senor Cesar, den einige El Brucho, den Hexer, nennen, bringt mir ein Elektrolyt zum Trinken. Damit kann ich die 2 Stunden Reden überstehen. Ab Mittag wird es besser.

Schulung Marketing und Verkauf

Feedback zum Abschluß

Ab 13:00 erscheinen die Opaleros und die geladenen Gäste, auch tatsächlich drei Parlamentsabgeordnete aus der Region. Antonio zieht ein Resumee, es gibt positives Feedback, dann spricht der Bürgermeister, dann rede ich nocheinmal über das Potential der Opale, die Verarbeitungsmöglichkeiten und die Verkaufschancen... Dann reden nacheinander die Herren Politiker.

Ende der Veranstaltung ca. 19:00.





Abschluß und Abschied

V.l.n.r.:

Volker Hamann (GIZ)

*Samuel Perez, Salvador Valeriano,
Teofilo Enamorado (Kongressabgeordnete
von Lempira)*

Katia Hartel (GIZ)

Antonio Portillo (FTMG)

Michael Vogt (Geo-Expert)

*Professor Alexis Cruz (Präsident der Koo-
perative »Opalos de Erandique Centro«)*



*Die neuen Schätze in der Casa de Opalos
(Bild unten: Sr. Prospero mit Kunden)*



22.2. Dienstag. Ein Vertreter des Bürgermeisters bringt uns nach San Pedro Sula, da ich von hier wieder abfliegen werde. Wir treffen am frühen Nachmittag dort ein und besuchen die INFOP, eine honduranische Weiterbildungsorganisation. Dort lagern seit Jahren einige Gesteinsbearbeitungsmaschinen, die ich mir ansehen soll. Die INFOP beabsichtigt nämlich, diese Maschinen den Kooperativen zur Verfügung zu stellen und Schleifkurse abzuhalten, möglicherweise sogar eine Schleiferschule zu gründen.

Leider sind diese Maschinen völlig verrostet und für meine Begriffe nicht mehr zu gebrauchen. Danach Einchecken ins Hotel.

23.2. Mittwoch Besuch eines Kunsthandwerk-Geschäfts mit Antonio Portillo. Dort werden schon Opale angeboten und wir unterhalten uns mit dem Geschäftsführer. Die Opale werden hauptsächlich von den Touristen gekauft, und bei einer größeren Produktpalette wäre sicher noch viel mehr zu machen. Das sieht also sehr gut aus.

24.2. Donnerstag, Rückflug nach Deutschland. Zwei sehr anstrengende, aber wohl erfolgreiche Schulungswochen liegen hinter mir, hoffentlich mit nachhaltigem Effekt. Die individuellen wie auch gemeinschaftlichen Voraussetzungen bei den Opaleros und den Kooperativen sind sehr verschieden: Am weitesten entwickelt hat sich die Kooperative in Erandique, die Menschen hier sind sehr geschäftstüchtig und setzen alles sehr schnell um. Ein großes Potenzial hat die Kooperative in San Antonio Montana, vor allem wegen ihres guten Zusammenhalts. Sie brauchen nur technische Unterstützung, zumal ihre Minen großteils durch Erdrutsche verschüttet wurden, dann kann sich vieles entwickeln. In Gualguire ist es genau umgekehrt, hier gibt es technisch keine Probleme, die Gruppe ist am besten ausgerüstet, aber es fehlt die Motivation. Am schwierigsten ist es in San Andres, die Mine sollte derzeit nicht betrieben werden, da lebensgefährlich, die Kosten für die notwendige Sanierung sind zu gross für die Opaleros und dann sind da noch die ungeklärten Besitzverhältnisse, alles Probleme, die sehr demotivierend wirken.

Doch der Aufwand der letzten zwei Jahre hat sich gelohnt, gegenüber Dezember 2008 hat sich enorm viel entwickelt. Hauptsächlich wegen Antonio Portillo, der seine Sache wirklich sehr gut macht und unermüdlich für das Projekt arbeitet. Ohne ihn wäre in den zwei Jahren gar nichts passiert, es war gut, daß FTMG ihn bezahlt und unterstützt hat, von daher kann auch der Verein diese Erfolge für sich verbuchen.

Es bleibt noch viel zu tun, idealerweise sollte die Schulung neben allen anderen Massnahmen einmal pro Jahr fortgesetzt werden, bis alle Verbesserungen umgesetzt sind und die Minen und Werkstätten optimal arbeiten. Doch die Menschen vor Ort lassen sich motivieren und machen dann mit und beginnen, zusammenzuarbeiten. Insgesamt sieht es daher sehr gut aus.

